

Ignaz F. Castelli

Die Seelenwanderung.

Ein Märchen

(1819)

Auf einem Thron — ich weiß nicht wo,
Herrscht' einst der junge Kiliko,
Der Beste unterm Monde.
Das Liebste auf der ganzen Erd'
5 War ihm sein Volk, das ihn verehrt',
Und dann sein Weib Semronde.

Ein junger Derwisch lebt' im Land,
Von dessen Güte und Verstand
War Alles eingenommen; —
10 Der König, dem auf dieser Welt
Nichts Andres als ein Freund noch fehlt,
Ließ Almer'n zu sich kommen.

Der Derwisch hatt' in kurzer Zeit
Durch seine Liebenswürdigkeit
15 Den König so gewonnen,
Daß es dem Hoherfreuten schien,

Titel B, C, D, E: Die Seelenwanderung

Z. 5 B, C: *War*: Ist

Z. 10 D, E: *König*: Herrscher

Z. 12 E: Almer

Z. 15 D, E: *König*: Sultan

Als habe jetzt erst durch ihn
Sein Lebensglück begonnen.

20 Einst jagten sie im nächsten Wald,
Verloren ihr Gefolge bald,
 Und fanden sich alleine
Noch immer im Gespräch vertieft,
Umgeben rings vom Felsgeklüft'
 In einem dichten Haine.

25 Der Derwisch seinem Freund erzählt
Von Geistern, ihrer Schattenwelt
 Und von geheimnißvollen
Verhältnissen, Verkettungen,
Wodurch sie mit den Sterblichen
30 Zusammenhängen sollen.

 Er sagt: Es habe ein Bramin
In der Magie Geheimniß ihn
 In Indien eingeweiht,
Und Alles das, was ist und war
35 Und seyn wird, sey ihm jetzt klar,
 Kein Dunkel mehr ihm dräuet.

Am meisten doch bewundernswerth
Von Allem, was er ihn gelehrt,

-
- Z. 17 E: *durch ihn*: für ihn
Z. 18 E: *Sein Lebensglück*: Das höchste Glück
Z. 31 E: *sagt*: sprach
Z. 37 B, C, D, E: bewundernswerth
Z. 38 B, C: ihm

- 40 Sey diese Kunst vor Andern:
 Wie man die todten Körper kann
 Beleben, wenn die Seele man
 Aus sich in sie läßt wandern.
- 45 Dieß seltne Wort noch kaum verklang,
 Als aus dem nahen Dickicht sprang
 Ein Hirsch. — Die Armbrust leget
 Der König an, — er zielt — und schnellt
 Den Pfeil geschickt, — der Damhirsch fällt,
 Kein Glied sich mehr beweget.
- 50 Der König zeigt drauf hin und lacht:
 »Beweise, — spricht er, — deine Macht,
 Gib diesem Thiere Leben!«
 Sprach's — fallen sieht im Augenblick
 Er Almer'n leblos auch zurück,
 Den Hirschen sich erheben.
- 55 Der Hirsche springt zum König, leckt
 Die Hand, die er ihm hingestreckt,
 Sehr zahm und unterthänig,
 Fällt wieder dann hin in's Gesträuch,
 Der Derwisch, vorher todt und bleich,
60 Steht auf und tritt zum König.

-
- Z. 47 D: *Damhirsch*: Hirsche — E: Spießer
Z. 53 E: Er leblos seinen Freund zurück,
Z. 55 C, D, E: *Hirsche springt zum*: Hirsch springt zu dem
Z. 57 B, C, D, E: *Sehr*: So
Z. 58 B, C, D, E: *dann hin*: hin dann

- 65 Der König bath den Weisen nun
 Ihm das Geheimniß kund zu thun:
 »Dem Freunde selbst mein Leben!«
 So sprach der Derwisch, lehrt sofort
 Ihm alsogleich ein Zauberwort,
 Das ihm die Macht soll geben.
- 70 Der König wiederhohlt den Ton
 Des Wortes kaum, so fühlt er schon
 Ein unbegreiflich Beben,
 Hinüber in den Hirschen fliegt
 Sein Geist, er aber selber liegt
 Am Boden ohne Leben.
- 75 Der falsche Freund, schnell wie der Blitz,
 Nimmt auch im Augenblick Besitz
 Von seines Königs Leibe.
 Laut lachend eilet er davon
 Zu dem gestohlnen Königsthron
 Und zu des Freundes Weibe.

-
- Z. 61 D: *König*: Herrscher — E: Sultan
Z. 62 D, E: *das*: dieß/dies
Z. 64 E: *sprach*: spricht
Z. 65 B, D: Ihn
Z. 67 D, E: *König*: Herrscher
Z. 70 C, D: *Hirschen fliegt*: Hirsch entfliegt
Z. 75 D, E: *Königs*: Herrschers
Z. 76 E: *eilet er*: eilt er dann
Z. 77 D, E: *Königsthron*: Herrscherthron

- 80 Und den Befehl gab er sogleich,
 Man soll in seinem ganzen Reich
 Die Hirsche all' erschießen! —
 So bringet denn auch dieß Geboth
 Dem armen Kiliko den Tod?
 Soll Blut der Unschuld fließen?
- 85 Als unser Königshirsch im Wald
 Umhersprang wüthend, fand er bald
 An einem Baumstamm liegen
 Den Körper einer Nachtigall,
 In diesen ließ für bösen Fall
90 Er seine Seele fliegen.
- So flog er in die Burg hinein,
 Setzt dort sich auf ein Bäumchen klein,
 Das um Semrondens Fenster
 Die dicht belaubten Zweige schwang,
95 Und schwermuthsvoll sein Ton erklang
 Zur Stunde der Gespenster.
- Da jeden Morgen, jede Nacht
 Er solch ein Ständchen ihr gebracht,
 Ließ sie Befehl ergehen:
100 »Wer lebend ihr den Vogel bringt,
 Deß Lied so tief in's Herze dringt,
 Darf eine Gnad' erflehen«.

Z. 79 D, E: Auch gab er den Befehl sogleich

Z. 95 E: *Ton*: Lied

Z. 101 B, C, D, E: *Herze*: Herz ihr

- 105 Und Alles lief zum Baum hinaus,
 Stieg bey den Fenstern ein und aus
 Mit Netzen und mit Stangen.
 Von einem lahmen Bettelweib,
 Das dastand mit halb nacktem Leib,
 Ließ sich der König fangen.
- 110 Das Weib bekam zwey Beutel Gold,
 Und für den Vogel wunderhold
 Ward in der Kön'ginn Zimmer
 Ein Käfig schnell zu recht gemacht
 Von außerordentlicher Pracht
 Voll Diamantenschimmer.
- 115 Da litt der König zwar nicht Noth,
 Die Königin reich Zuckerbrot
 Ihm selbst mit Lilienhänden,
 Doch wer beschreibt auch seine Qual,
 Wenn er am falschen Herrn Gemahl
120 Sie Küsse sieht verschwenden?
- Oft Almer freundlich zu ihm schlich,
 Sucht seiner Gattinn Liebling sich
 Durch Feigen hold zu machen;

-
- Z. 104 D, E: dem Fenster
Z. 106 B, C, D: *lahmen*: armen — E: alten
Z. 108 D: *König*: Herrscher
Z. 109 E: *bekam*: erhielt
Z. 111 D, E: *der Kön'ginn*: Semrondens
Z. 123 D, E: *Feigen*: Fliegen

125 Der pickt ihn in die Hand hinein,
 Schlag zornig mit den Flügelein;
 Die Majestäten lachen.

130 Semronde liebt ein Hündchen sehr,
 Das ging des Nachts von ungefähr
 In's andre Leben über; —
 Des Königs Geist zum Zeitvertreib
 Fliegt von dem Nachtigallenleib
 In Azors Hüll' hinüber.

135 Semronde wollt' in Leid vergehn,
 Als sie ihr liebes Vögelchen
 Sah todt im Käfig liegen,
 Sie weint — sinkt um — die Wang' erbleicht,
 Und aller Trost, den man ihr reicht,
 Kann nicht den Gram besiegen.

140 Dem Derwisch auch der große Schmerz
 Der Königin drang tief in's Herz,
 Er sprach: »Sieh, wie ich liebe,
 Da zu erhalten deine Gunst,

Z. 125 D, E: *Schlug*: Schlägt

Z. 127 B, C, E: *liebt*: liebt'

Z. 128 B, C: ohngefähr

Z. 139-140 E: Der Königin so großer Schmerz / Drang auch dem
 Derwisch tief in's Herz,

Z. 141 B, C: *Sieh*: Seht

Z. 142 B, C: *deine*: Eure

Ich selber die geheimste Kunst,
Dir zu willfahren, übe. —

145 Es soll das Lied der Sängerrinn
Dir tönen auch noch künftighin
 Du Seele meiner Seele!«
Und da Semronde Zweifel hegt,
Der Derwisch sich auf's Sofa legt,
150 Stirbt — und wird Philomele.

Der König, der im Winkel dort
Als Hündchen höret jedes Wort,
 Sieht kaum, was vorgegangen,
So kehrt er auch im Augenblick
155 In seinen eignen Leib zurück,
 Der Derwisch ist gefangen.

Schnell wirft des Hundes Körper er
Im Fluß, daß nicht der Falsche mehr
 Kann eine Wand' rung wagen;
160 Dann stürzt er auf den Käfig zu
Und dreht dem falschen Freund im Nu
 Zur Strafe um den Kragen.

Z. 143 D, E: geheime

Z. 144 B, C: *Dir*: Euch

Z. 157-158 E: In's Wasser wirft den Körper er / Des Hund's, daß nicht
der Falsche mehr

Z. 158 D: *Im*: In'n

Textnachweise:

- A *Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode*, Nr. 11
 (26. Januar 1819), S. 83–87.
- B Ignaz F. Castelli, *Poetische Kleinigkeiten*, 4. Bändchen, Wien 1822,
 S. 60–69.
- C *I. F. Castelli's Gedichte. Einzige, vollständige Sammlung in sechs Bän-*
 den, Band IV, Berlin 1835, S. 47–55.
- D *I. F. Castelli's Gedichte. Vollständige Ausgabe letzter Hand in strengster*
 Auswahl, 1. Bändchen (= *Sämmtliche Werke*, 1. Bändchen), Wien
 1844, S. 264–270.
- E ders., *Orientalische Granaten*, Dresden 1852, S. 69–77.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.